

Telephon Nr. 11.
Erscheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beläge
Der Sonntag-
Gall.
Bestellpreis
pro Quartal
in Reich u. Nachbar-
ortsverkehr Mk. 1.15
außerhalb desselben
Mk. 1.25.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Kleinanzeigen in
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg
außwärts je 8 Pfg.
die 14spaltige Zeile
ober deren Raum
Benutzbare Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Nr. 50.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 5. April.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1902.

Amtliches.

Die niedere Finanzbeamtenprüfung haben u. a. mit Erfolg be-
standen: Gustav Dölling von Mägerlingen (beim K. Kammeramt
Ältensteig) und Paul Paz und Friedrich Seib von Ältensteig.
Die Frühjahrs-Kontrollprüfungen im Bezirk Freudenstadt
finden statt: in Dornstetten am 9. April, vormitt. 9 Uhr; in Balz-
grafenweiler am 9. April, nachm. 2 1/2 Uhr; in Beienfeld am 10. April,
vorm. 9 Uhr; in Oberthal am 11. April, vorm. 8 Uhr; in Baiers-
brunn am 11. April, nachm. 3 1/2 Uhr; in Freudenstadt am 12. April,
vorm. 7 1/2 und 10 Uhr; in Vogburg am 12. April, nachm. 3 Uhr.

Ein französisches Urteil über die Lage der Buren.

Während man überall das Ende des Krieges in Nähe
zu erblicken hofft, schildert ein Franzose, welcher lange Jahre
in Südafrika gelebt hat, im Gaulois die Lage als weniger
hoffnungsvoll. Er hält einen dauernden Frieden für un-
möglich, denn wenn auch zwischen den jetzigen Abgeordneten
der Republiken ein Friedensschluß zu Stande komme, so
werde dies nur ein Scheinfriede sein. Der Gegensatz
zwischen der englischen und holländischen Rasse werde zu
unaufhörlichen Kämpfen führen, denn wie das gesamte Volk
der Buren mit dem alten Krüger sich für von Gott dazu
bestimmt glaube, in alttestamentarischer Weise als Hirten-
volk in Afrika zu leben, so halten sich die Engländer in
heuchlerischer Frömmigkeit, erfüllt vom Haß gegen die Buren
und bar aller Seelengröße für von Gott dazu bestimmt,
den Buren das Heil zu bringen. Diese Gegensätze werden
nur durch die Waffen entschieden und wenn heute scheinbar
die Engländer große materielle Vorteile haben, weil sie ihre
Truppen stets ergänzen können, weil ihnen alle Transport-
mittel zur Verfügung, alle Häfen und Märkte offen stehen,
so ist ihre Lage in Wirklichkeit schlechter als diejenige der
Buren. Ihre Rekruten werden von Tag zu Tag weniger
brauchbar, ihre Offiziere sind ohne Erfahrung, ihre Soldaten
ohne Disziplin und ihre Hunderttausende schmelzen in dem
ungeheuren Lande immer mehr zusammen. Der Schutz der
Städte und Lager, die Bewachung der Eisenbahnen, der
Brücken, der Blockhäuser nimmt viele Tausende in Anspruch,
welche in ununterbrochener Befürchtung von Ueberfällen sich
aufreiben und nicht zur Ruhe kommen, so daß auf 12 Soldaten
höchstens ein verfügbarer übrig bleibt. Dem Klima mit
unerbittlicher Hitze, Trockenheit, mit Regenschauern und
eifriger Kälte bei Nacht ausgesetzt, unterliegen Tausende den
Krankheiten. Anders die Buren: vom ältesten bis zum
jüngsten abgehärtet, haben sie unter dem Klima nicht zu
leiden und werden durch Nachdienst nicht besonders geplagt,
da sie weder Städte noch Eisenbahnen zu schützen haben.
Sie brauchen keine weitläufige Verwaltung, da sie ihre
Lebensmittel reichlich im Lande finden oder sie, wie auch
ihre Munition den Engländern wegnehmen. Rasch werden
ihre Verluste ersetzt, denn von allen Seiten strömen ihnen
immer von neuem frische Kräfte zu und auch ihre gefallenen

Führer finden raschen Ersatz. So sind 10 000 Buren, im
weiten Lande zerstreut, im Stande, 100 000 Engländern die
Spitze zu bieten. Aber auch wenn ein Frieden zu Stande
kommt, so ist die Ausöhnung undenkbar und unter der Asche
glimmt das Feuer fort, bis es in 10 oder in 20 Jahren
wieder zum Ausbruch kommt. Neu herbeiströmende Gold-
sucher und Kolonisten werden immer neue Schwierigkeiten
bereiten, aber mit der Zeit werden die Minen erschöpft sein,
während der Boden englischen Kolonisten keine Ausichten
bietet, da er nur für Viehzucht sich eignet. Dann werden
die Fremden und die Engländer das Land wieder verlassen,
nur wenige englische Kaufleute werden im Lande bleiben
und die Buren werden wieder von demselben Besitz er-
greifen. Den endgiltigen Sieg der holländischen Rasse hält
der französische Kenner des Landes für ganz unzweifelhaft,
mögen die Würfeln in nächster Zeit auch zu Gunsten der
Engländer fallen.

Es ist jedoch glaublich, daß der König von England
den Lord Wolseley beauftragt hat, unter annehmbaren Be-
dingungen Frieden zu schließen, um so die Rechnung auch
zum Friedenssekte zu machen. Jetzt nach dem Tode des
Hauptanführers zum Kriege, Cecil Rhodes, wird sich bei
dem bejournenen Teile des englischen Volkes doch der Ge-
danke Bahn brechen, daß die Opfer denn doch auch für
das mächtige England zu groß geworden sind, denn mehr
als 4 Milliarden an Geld — so viel wie einst die fran-
zösischen Kriegsschuldigung hat der Krieg bis jetzt gekostet,
noch schwerer sind die Opfer an Menschen und Menschen-
glück. Am 1. Januar ds. Js. befanden sich in Südafrika
noch 237 000 englische Soldaten, wovon allein im aktiven
Heere 4700 Offiziere, 137 000 Mann, von der Miliz
750 Offiziere, 19 000 Mann, an Freiwilligen und Yeomanry
850 Offiziere, 18 000 Mann und endlich an Hilfstruppen
der Kolonien 2300 Offiziere und 55 000 Mann. Immer
kleiner werden die Nachschüsse an Truppen aus England,
Ersatz an Offizieren ist längst nicht mehr vorhanden und
es müssen als solche junge Leute verwendet werden, die
keine militärische Ausbildung genossen haben. Die in Afrika
stehenden Offiziere aber haben in den vielen Schlappen,
die sie in letzter Zeit erlitten, gezeigt, daß sie in dem langen
Kriege, der sonst Soldaten und Führer selbst erzieren soll,
nichts gelernt haben. Nach wie vor lassen sich die eng-
lischen Truppen überfallen, unfähig zeigen sich die Führer
in der Leitung des kleinen Krieges, in vielen Tausenden zur
Bewachung der Bahnen angelegten Blockhäusern legen sie
ihre besten Kräfte lahm. Noch fehlen die genauen Listen
über die Verluste, doch ist jetzt schon mit Sicherheit an-
zunehmen, daß mehr als die Hälfte aller Offiziere und
Mannschaften entweder getötet oder invalide geworden sind.
Würden die Engländer die allgemeine Wehrpflicht haben
und würden daher, anstatt daß nur der Söldling die Ge-

fahren des Krieges zu tragen hat, auch die Familien des
Mittelstandes ihre Söhne opfern müssen, so hätte wohl das
englische Volk längst den Frieden verlangt, allein auch ohne
allgemeine Wehrpflicht wird sich jenseits des Kanals bald
die Ueberzeugung aufdrängen, daß es im Interesse Eng-
lands ist, den Krieg zu beendigen.

Landesnachrichten.

Ältensteig, 4. April. Für Hrn. Oberpräzeptor Haller,
welcher an die Lateinschule Nagold befördert wurde, fand
gestern Abend im Gasthof zur „Linde“ eine Abschieds-
feier statt, die sehr zahlreich besucht war. Die Feier wurde
eröffnet mit dem gemeinsamen Gesang des Volkslieds:
„Morgen muß ich fort von hier.“ Als bald ergriff Hr.
Stadtpfarrer Brenninger das Wort, um die Teilnehmer zu
begrüßen, seinem Bedauern über den Weggang des Hrn.
Oberpräzeptors Ausdruck zu geben, der in der Zeit von
5 Jahren hier jederzeit mit großer Pfllichttreue seines
schwierigen Amtes gewaltet und sich ein gutes Andenken
außer bei seinen Freunden auch bei den Schülern und deren
Eltern gesichert habe. Des Redners Ansprache klang in dem
Wunsche aus, der Familie Haller möge es in Nagold recht
gut ergehen und es möge recht häufig ein Wiedersehen stat-
finden, das sich durch die Nähe des künftigen Wirkungs-
kreises ja leicht ermöglichen lasse. Auf das Wohl der
Familie Haller erhob Hr. Stadtpfarrer sein Glas. Den
Ausführungen des Vorredners schloß sich Herr Lorenz
Luz, Gerber an, der im Namen der Eltern seine besten
Wünsche in einem 3maligen Hoch auf Hrn. Oberpräzeptor
zum Ausdruck brachte, Hr. A. Jocher, Gipfer dankte dem
Scheidenden im Namen des Kriegervereins, dessen treues
Mitglied Hr. Haller war und Hr. C. W. Luz, der Vor-
stand des Liederkranzes, dankte seinem passiven Mitglied,
für das rege Interesse, das es an den Vereinsbestrebungen
an den Tag gelegt habe. Für alle lieben Beweise der Freun-
dschaft und Anerkennung dankte Hr. Haller wiederholt, be-
tonend, wie schwer es ihm werde, von Ältensteig scheidend zu
müssen, das ihm unvergänglich geworden sei. Der Jugend
Ältensteigs, die zum Wohl des engeren und weiteren Vater-
landes jederzeit eine tüchtige Ausbildung erfahren möge,
galt schließlich des Redners 3maliges Hoch. Die Zwischen-
pausen wurden durch treffliche Gesänge des Liederkranzes,
wie auch durch gemeinsame Gesänge ausgefüllt und es ge-
staltete sich die Feier zu einem schönen Zeugnis der Vere-
hrung, welche sich Herr Oberpräzeptor Haller hier
allezeit erworben hat.

Ältensteig, 4. April. Zur Schule! Nicht mehr lange
wird es anstehen, dann tritt zum ersten Male auch eine
Schar A.-B.-C.-Schüler an der Hand des Vaters oder der
Mutter den ersten Gang zur Schule an. Froh und zu-
versichtlich die einen, weil in ihnen daheim schon die

Lehrer.

Der kluge Verstand deut vergebens
Seine Münze als Lebensgold,
Der Verstand ist das Silber des Lebens,
Doch die Liebe des Lebens Gold.

Helmat'os.

Roman von E. v. Zell.

(Fortsetzung.)

„Aber wenn ich ihn dabei treffe,“ bramarbasierte
Janosch, „dann tränke ich's ihm auch allemal ein und die
papierne Weisheit fliegt ins Feuer.“

Troydem brachte es Lobbi fertig, auf dem in der
Rufschuler Schule einst gelegten Grundstein selbständig
weiterzubauen und es endlich bis zu einer ganz leidlichen
Fertigkeit im Lesen und Schreiben zu bringen.

Janosch sah es wohl auch in seinen besseren, d. h.
nüchternen Stunden ein, daß es ganz vorteilhaft für ihn
wäre, wenn Lobbi in diesem einen Punkte gelehrter sei, als
er selbst. Und wenn es sich jaust so schickte, hatte Janosch
auch nichts dagegen, wenn Lobbi während der winterlichen
Wanderrast abermals an den Schulstunden der Dorfjugend
teilnahm. Nur bezahlen wollte Janosch nichts dafür und
umsont konnte und wollte keiner der kargbezahlten und
genug geplagten Lehrer sich eine neue Last zu den alten
legen.

Das sah Lobbi sehr wohl ein.

Er hat die Schulmeister, nur an den Lektionen teil-
nehmen zu dürfen, und versprach ihnen dafür eine fleißige
Hilfe in Haus und Hof. Janosch hatte während der
Wintermonate gar wenig Zeit, sich um Lobbi zu kümmern.
Er ward jetzt, meistens gegen freie Beche, von den Schen-
kwirten als „Lodvogel“ in Dienst genommen, und Janosch
unterzog sich der Verpflichtung, seine Abenteuer zu erzählen

und slowakische Schelmenlieder zu singen, mit größter Ge-
wissenhaftigkeit. Er war meistens sehr „aufgeräumt“ zu
dieser Jahreszeit, während er im Sommer, wenn er mit
Lobbi nach alter Weise durchs Land zog und keinen fest-
stehenden Freitruum hatte, stets verdrießlich und gelangweilt
ausjah, auch leicht zum Vöhjorn gereizt war. Die Freude
an der Arbeit war ihm längst verloren gegangen. Es
war kaum etwas anderes, als die langjährige Gewohnheit,
die ihn noch von Zeit zu Zeit zur alten Beschäftigung trieb.
Lobbi kannte die verschiedenen Seelenstimmungen seines
Vaters nur zu genau. Eine aber war ihm von allen die
entsprechende: die melancholische!

Uebertam diese den auffallend schnell alternden Mann,
dann kannte er wohl wie ein Kind und beschwor Lobbi,
ihm nicht böse zu sein. Er wisse es ja selbst, was für
ein arger Sünder er sei; aber er wolle sich auch ganz
gewiß bessern, um seines braven Jungen willen und um
Sassas Andenken in Ehren zu halten! Ach, Sassa, seine
liebe, liebe Sassa!

Wierundzwanzig Stunden hielt dann Janosch wohl,
was er sich selbst und seinem Lobbi gelobt; nachher aber
begann das alte Leben immer wieder von neuem, meist
jogar zehrte Janosch dann mit verdoppelter Stärke wieder
drauf los.

Das war der Kreislauf, in welchem Lobbis junge
Tage dahinschwanden. Sie waren von einer Kette un-
aufhörlichen Kummers und unaufhörlicher Kränkungen um-
schlossen.

Das winterliche Lernen gewährte dem Knaben wohl
Abwechslung und Freude. Aber die liebsten Stunden
waren ihm doch diejenigen, in denen er seine Lehrmeister
„bezahlte“, d. h. in denen er ihnen bei ihren häuslichen
Berrichtungen hilfreich zur Hand ging. Das dankte Lobbi
das beste Lernen, und er zeigte ungemein viel Sinn und

Geschick für alle Vorkommnisse in einer ländlichen Haus-
haltung.

Jetzt war auch sein Kindertraum verwirklicht: er sah
jetzt oftmals auf dem kleinen, niedrigen Keltischemel und
hielt den blankgeschuerten Eimer zwischen seinen Knien,
um ihn mit gelblich schäumender Milch zu füllen.

Und wenn er das Vieh der Schulmeister fütterte, wenn
er im lustigen Takt mit andern Burschen den Dreifüßlegel
schwangen, oder das Brotorn auf der Handmühle für den
Haushalt seines Lehrers mahlen durfte, dann hatte Lobbi
auch ausrufen mögen wie jener Königsohn: „Das Leben ist
doch schön!“

„Schade um den Lobbi,“ sagten die Bauern, wenn
sie ihn so unsichtig und tüchtig hantieren sahen. „An dem
ist ein guter Knecht verdorren. Er machte seine Sache
allemal ordentlich und ist so schlau wie das Wetter.“

Wie gern wäre Lobbi ein Knecht gewesen, nichts als
ein simplen Knecht! Er hätte sich dann ein Herr zu sein
gedünkt im Vergleich zu der Knechtschaft, in der er dem
Vater gegenüber lebte.

Janosch war es gewöhnt, daß Sassa für alles ge-
sorgt hatte, was sein Wohlergehen anbetraf. Es fiel ihm
garnicht als etwas Besonderes auf, daß Lobbi nun alles,
was früher die Mutter gethan, auf seine Schulter nahm.

Er kochte, er wusch, er besetzte die Kleider und die
Wäsche aus. Anfänglich schlecht und recht. Er hatte der
Mutter die Arbeiten nur abgelautsch, sie nie gelernt. In
der ersten Zeit wurde ihm dabei natürlich der ganze Unter-
schied zwischen Wissen und Können klar. Allmählich aber
vervollkommnete er sich in allen seinen häuslichen Künsten
und lieferte schließlich Arbeiten, die keiner Frau Schande
gemacht haben würden.

Troydem war Janosch nie zufrieden und wenn er
Sassas Namen erwähnte, so geschah es nur noch, um zu
jagen, wie gut sie es verstanden habe, ihm jeden Wunsch

Freudigkeit am Lernen geweckt wurde, ängstlich und zaghaft die andern, weil man ihnen leider oft Schule und Lehrer als Schredgepiiß hingestellt hat. Alle aber schaueten sich in buntem Durcheinander mit einem Gemisch von Neugier und hanger Erwartung in den Räumen um, die nun auf sieben bis acht lange Jahre hinaus das Ziel ihrer täglichen Wanderung sein sollen, die sie nach einigen Wochen aber schon viel freudiger als heute besuchen, da sie dann bereits wissen, daß die Schule viel schöner und besser und daß der Herr Lehrer ein viel lieberer Mann ist, als sie eigentlich gedacht haben. Ein bedeutsamer Abschnitt ist so ein erster Schultag aber auch für die Eltern, denen die Erziehung ihrer Lieblinge von jetzt ab nicht mehr allein obliegt, da die Schule ihnen hierin unterstützend zur Seite tritt. Soll darum das verantwortungsvolle Werk der Jugend-erziehung gelingen, so müssen Schule und Haus Hand in Hand arbeiten, müssen die Eltern den Lehrern die schwere Aufgabe der Belehrung und Unterweisung der jungen Schar nicht erschweren, sondern durch entsprechende häusliche Erziehung erleichtern, indem sie ihren Kindern zu Hause vor allem Achtung und Ehrerbietung gegen den Lehrer einflößen, gleichwie dieser den Kindern Achtung und Ehrerbietung gegen die Eltern einprägen wird. Für Schule und Haus wird der erste Schulgang der Kleinen dann ein gleich reich gesegneter werden.

Allenstein, 4. April. Mit dem kürzlich ausgegebenen dritten Blatt seiner Vereinsliste, Nr. 2, Hohloh Baden-Baden (Blatt Wildbad-Carlswald erschien 1900, Blatt Freudenstadt 1901) ist der Württembergische Schwarzwaldberein im glücklichen Besitz einer zusammenhängenden einheitlichen, ebenso zuverlässigen als schönen Darstellung des wichtigsten und größten Teils vom nördlichen Schwarzwald. Denn die drei Blätter umfassen jetzt miteinander das große Waldgebiet von Baden-Baden und Wildbad im Norden bis zu den Rentschthalbädern und Kinzigquellen im Süden, nebst einem bedeutenden Teil des vorderen Schwarzwalds zwischen Eng und Nagold. Das neue Blatt Hohloh reicht im Norden in seinen Eckpunkten bis Dobel und bis Dos, und im Süden bis zur Hornsgründe, Schönmühlbach und Urnagold, im Osten bis Engklösterle und im Westen bis ins Bühlerthal! So umfaßt es also Baden-Badens Umgebend im weitesten Sinn, den südlich sich anschließenden hohen Schwarzwald von der Badener Höhe bis zur Rammungach und zum Mummelsee, ebenso das gesamte romantische Murgthal mit seinen Seitenthälern und begleitenden Gebirgshängen, insbesondere auch im Osten den Gebirgsrücken zwischen Murg und Eng; wir haben in der neuen Karte das Reuehe und Beste für dieses ganze vieldurchwanderte Gebiet, das die reiche Fülle der mannigfaltigsten Naturschönheiten des nördlichen Schwarzwalds aufweist, von den höchsten ausichtsberühmten Kammhöhen mit 1000 m und drüber bis herab zu dem paradisißlichen Badener und Gernsbacher Gelände, vom wilden granitenen Murgthal mit seinen weltabgeschiedenen Seen bis hinaus in die Niederung des Rheinthals, von den stillen Hochmooren mit ihren Legführern bis zu den Weinreben und zahmen Kastanien. — Die Ausführung der Karte, die bei ungemein reichem Inhalt doch nicht überladen erscheint, ist sehr schön geraten. Das Wegnetz, wie auch alle wichtigen Fußwege sind deutlich vermerkt. Die Mitglieder erhalten das Blatt Hohloh als Vereinsgabe; von Nichtmitgliedern kann es in jeder Buchhandlung (oder durch die Geschäftsstelle Stuttgart, Schellingstraße 15) zum Preise von M. 2 — aufgezoget: erworben werden.

Meßberg, 3. April. Unter den Kindern von hier und Alensteig-Dorf ist die Diphtheritis ausgebrochen und nahm eine solche Verbreitung an, daß die Schulen geschlossen werden mußten.

Freudenstadt, 2. April. Die hiesigen bürgerlichen Kollegien haben sich wiederholt mit der Frage beschäftigt,

wie dem in trockenen Sommern eintretenden Wassermangel künstlich vorgebeugt werden könne. In der letzten Sitzung wurde nun endgiltig beschlossen, zwei in die kleine Kinzig mündende 5 km von hier entfernte starke Quellen anzukaufen. Dieselben liefern auch in sehr trockenen Perioden je 9 Liter Wasser in der Sekunde und kosten samt den dazugehörigen 2 Morgen großen Grundstücken 1500 M. Auf welche Weise das Wasser in die Stadt geleitet werden soll, ist noch nicht bestimmt. Auch die Wasserzinsen wurden erhöht.

Zweinsberg, 3. April. Holzhauer Junk, der kurz vor Ostern im hiesigen Gemeinewald arbeitete, verlor an den Folgen eines Unfalls, der anfangs nicht gerade bedenklich erschien, sein Leben. Er machte sich zu ihm mit einer gefällten Tanne und stand ritlings über den Stamm. Ein in der Nähe stützender Baum traf das Ende des Stammes und schleuderte den an demselben beschäftigten Junk stehend in die Luft, wodurch er bedeutende Verletzungen des Unterleibes davontrug, die man zunächst nicht für lebensgefährlich hielt. Nach und nach stellten sich aber bei dem Verunglückten immer größere Schmerzen ein, und gestern trat der Tod bei ihm ein.

Neuweiler, 3. April. Der hiesige Darlehenslassenverein hatte am 31. Dezbr. l. J. 81 Mitglieder, die Ausstände in laufender Rechnung betragen 1975 M. 80 Pfg. Die Vorschüsse 20.459 M. 92 Pfg., der Reservefonds beträgt 1393 M. 60 Pfg., das Geschäftsguthaben der Mitglieder 4634 M. 14 Pfg., der Anlehenkonto beträgt 20.104 M. Der Reingewinn pro 1901 beiffert sich auf 262 M. 94 Pfg. Der Darlehenslassenverein Zweinsberg hat 44 Mitglieder. Die Ausstände betragen: in laufender Rechnung 2090 M., Vorschüsse 6316 M. 40 Pfg., das Geschäftsguthaben der Mitglieder beträgt 1433 M. 92 Pfg., der Anlehenkonto 12.750 M., der Reservefond 1582 M. 42 Pfg. Reingewinn pro 1901: 357 M. 93 Pfg.

Carlsw., 2. April. Ein 20 Jahre alter Bauernsohn von Simmsheim namens Rielle fuhr heute vormittag mit 2 Röhren auf den Ader, dieselben wurden schon und gingen durch, wobei der junge Mann so unglücklich vom Wagen fiel, daß er das Genick brach und tot vom Platze getragen werden mußte.

Neubulach, 31. März. Unter zahlreicher Anwesenheit der Wähler der umliegenden Orte fand heute mittag der angeforderte Vortrag des Hrn. Reichstagsabgeordneten Schrempp statt. Der Hr. Abgeordnete gab in 2 $\frac{1}{2}$ stündiger Rede über die einschlägigen Verhältnisse in denkbar sachlichster Weise Auskunft und präziserte überall genauestens seinen Standpunkt. Er behandelte die Zolltariffrage und teilte mit, wie so nach und nach der Industrie durch Einführung des Schutzzolles auf ihren Höhepunkt gehoben wurde und sie so schöne Erfolge hatte. Ganz anders sehe es bei der Landwirtschaft aus; der Verdienst, der das ganze Jahr über fleißig arbeitenden kleineren und größeren Grundbesitzer sei ein so minimaler, daß der Besizer meist nach Jahren noch auf demselben Standpunkt sei, wie wo er angefangen habe und eine Rente von seinem Vermögen eigentlich nicht erhalte; der in Frage stehende Getreidezoll bringe die Verbesserung nicht allein, sondern es müssen auch die anderen Produkte der Landwirtschaft namentlich Viehzucht geschützt werden. Die von vielen Seiten befürchtete Brotverteuerung trete gewiß nicht ein, da ohne Zweifel viele Landwirte zu dem wieder rentabler werdenden Getreidebau übergehen und das Land selbst wieder mehr Getreide produzieren werde. Eine Hilfe für die Landwirtschaft müsse daher entschieden eintreten und sei gerade so gerechtfertigt wie für die Industrie. Der anregende Vortrag wurde mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und fand Hr. Reichstags-Abgeordneter Schrempp für seine Ausführung volle Zustimmung und Anerkennung der Anwesenden. Es soll ihm auch noch besonders der Dank für seine Bemühungen

hierherzukommen und für seinen aufklärenden Vortrag gezollt werden. (E. W.)

In Wildbad wurde an Stelle des verstorbenen Stadtpfleger's Rometsch der Verwaltungsaftuar Wäger gewählt.

Reutlingen, 31. März. Die Vorbereitungen für die diesjährige Spielzeit der Lichtensteiner Spiele sind schon seit einigen Wochen in vollem Gange, so daß zu hoffen ist, daß auch in diesem Jahre wieder mit den Aufführungen, wie vorgesehen, an Pfingsten begonnen werden kann.

Stuttgart, 30. März. Hier fand heute die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Württembergs statt. Im ganzen mochten etwa 600 Personen im Saale und auf der Gallerie anwesend sein. Von Interesse ist, daß der Wunsch geäußert wurde, es möchten neue Agitatoren für das Land gewonnen werden, da die bisherigen überlastet seien. Da es im Charakter des schwäbischen Volkes liege, mit religiösen Fragen sich mit einer gewissen Vorliebe zu beschäftigen, so werde namentlich die rednerische Kraft Blumhardt's von den ländlichen Mitgliedchaften übermäßig in Anspruch genommen. — Es werden also Leute gesucht, die den Bauern über das Sprüchlein: „Religion ist Privatsache“ etwas vorreden können.

Stuttgart, 2. April. Auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof sind Unregelmäßigkeiten verübt worden, die zur Suspendierung mehrerer Beamten geführt haben. Es handelt sich um Unterschleife bei Aufbewahrung des Gelds, die darin bestanden, daß die betr. Beamten bereits benötigte Geldzettel nach dem Rückempfang wiederholt verwendeten und die auf diese Weise eingenommenen Beträge unterschlugen.

Stuttgart nimmt eine 3 $\frac{1}{2}$ prozentige Anleihe von 8 Millionen Mark auf. Mit 8 von diesen 8 Millionen kauft die Stadt das Elektrizitätswerk, das jetzt noch in privatem Besitze ist. Ein Bankkonsortium übernahm die Anleihe und vergiebt sie zum Kurse von 98,27.

Ulm, 2. April. Die Firma Gebr. Everhardt brauchte vor einigen Tagen ihren 500.000. Pflug zur Verendung. Die Firma, 1854 als kleines Geschäft mit 12 Arbeitern gegründet, hatte 1879 das erste Hunderttausend Pflüge abgesetzt. Während die ersten Pflüge Holzgründeln und hölzernes Vordergestell hatten, werden jetzt durchweg Pflüge aus geschmiedetem Stahl hergestellt und dieses Fabrikat hat Weltruf erlangt. Das Hauptabgabebiet ist neben Europa Südamerika und Südamerika.

(Verschiedenes.) In Bz (Balingen) feierten der Bauer Jakob Biddle und seine Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit. — In Heselach fiel ein 10jähriger Knabe, der sich beim Spielen im Vorsteller einer Brauerei verstanden wollte, durch eine Schachöffnung 8—10 Meter in einen Eiseller und war sofort tot. — Ein Sonntagsreiter in Cannstatt wollte an einem der vergangenen Festtage ein gefaltetes Pferd besteigen, sagte es ungehört an, so daß es ausstieg, und wurde mit dem Hinterfuß des Tieres mitten in das Gesicht getroffen. Die Nase wurde hiebei dem bis zur Unkenntlichkeit einstellt gewordenen Manne förmlich gepalsten, so daß er sich rasch einer Operation unterziehen mußte. — Am Karfreitag hielt in Währingen vor der Bahnhofrestauration mit seiner Chaise der Sohn des Kaiserwirts von Innau. Zwei Handwerksburichen bestiegen das Fuhrwerk und jagten Haigerloch zu. In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde im Bahnhof in Haigerloch eingebrochen und 600 Mark gestohlen. Es wäre möglich, daß die beiden Stroche auch diese That begangen haben.

Berlin, 3. April. Das Gesamtergebnat in Deutschland, Holland und Rußland der heutigen Subscription auf die neue russische Staatsanleihe hat eine mehr als hundertfache Ueberzeichnung ergeben. Der Hauptteil der Zeichnungen entfällt auf Deutschland, wo auch speziell die Anmeldungen, bei denen sich die Zeichner behufs Dokumentierung

aus den Augen zu lesen, und wie Tobbi alles verkehrt mache und gerade nur auf der Welt zu sein scheine, um seinen Erzeuger und Ernährer zu plagen.

Dabei vergoß Janosch, daß er längst nicht mehr der Ernährer seines Sohnes war.

Leblichlich durch Tobbis Fleiß, durch seine weise Sparsamkeit und Einteilungskunst war seit Saffas Tode die kleine Landwirtschaft nicht nur nicht zurückgekommen, sondern weit besser gediehen als je zuvor.

Tobbi war nie ein Freund des vielgepreißen „süßen Nichtsthuns“ gewesen. Nur in rastloser Thätigkeit vermochte er Befriedigung zu finden. Das halbe Murrmetierdajem seiner Eltern während der Winterzeit war ihm von jeher in der Seele zuwider gewesen.

Schaffen, Erwerben, Sparen — diese Ziele hatte Tobbi sich gesetzt und verfolgte sie mit rastloser Ausdauer.

Wenn es weder Kessel auszubessern, noch Töpfe zu binden gab, dann schnitzte er Holzlöffel, Urteile, Küchenbretter und dergleichen, vor allem aber die vielbegehrten „Kumpen“ genannten Holzschuhe der Litauer, deren Namen bezeichnend genug für ihre wenig gefällige Form ist.

Die „sabots“ der Franzosen verhalten sich zu den litauischen Kumpen ungefähr wie ein weißer Atlaschuh zu einem Jagdtiefel.

Für Tobbi wurden sie ein gewinnbringender Fabrikations- und Handelsartikel. Er hatte überhaupt bei allen seinen Unternehmungen unverkennbares Glück; ohne Zweifel, weil ihm auch das Geschick nicht fehlte.

Es war, als habe Saffas Tod Janosch nur immer mehr in seiner Vorliebe zum Umherziehen bestärkt.

Weniger wie je wollte er von einer festen Wohnstätte etwas wissen. Die Zusammenkünfte in den Schenken und Herbergen, mit Leuten, die seine Bromarbasaden anstaunten und belachten, das war nach und nach zum Lebenszweck für Janosch geworden.

Im übrigen aber sagte er oftmals zu Tobbi:

„Je weniger man mit den Menschen zu thun hat, desto besser. Sie sind doch alle mehr oder weniger nur Bestien. Einer möchte den andern am liebsten erwürgen. Sie unterlassen es nur, weil sie wissen, daß es ihnen schließlich den eigenen Hals kosten könnte. Weil sie sich nun nicht offen verfolgen dürfen, so thun sie es heimlich. Aber sie pflegen dabei zu lächeln, was eine wirkliche Bestie nicht kann, und zu behaupten: sie liebten sich ganz unglücklich.“

Tobbi haßte solche Auslassungen des Vaters; aber jede Gegenrede stachelte denselben stets nur zu stärkeren Ausfällen auf, so daß Schweigen die einzige Entgegnung sein konnte.

Als Tobbi etwa sechzehn Jahre alt war, sagte Janosch eines Tages, ihn erstaunt anblickend:

„Sieh da! Dir sproßt wirklich schon das Barthaar! Es ist Zeit, daß du konfirmiert wirst, wie die Leute es heißen. Geh zum ersten besten Pfarrer, Tobbi, und laß dich unterweisen. Ich will es! Das heißt, versteh' mich recht: es ist nur von wegen der Papiere! Der Armenständerwinkel, wo sie mir die Sassa eingestaart haben, spukt mir oft im Kopf herum. Weil ich keinen beschriebenen Lumpen vorzeigen konnte, haben sie mir das angethan. Du aber, Tobbi, du sollst nach Gesetz und Recht groß gezogen werden. Du sollst dich hier auf Erden und dereinst im Jenseits ausweisen können!“

Janosch lachte wild auf. Tobbi aber ging in der That bei der nächsten Winterrast zu einem Geistlichen und meldete sich als sein Schüler an. Der Pfarrer war ein alter, liebevoller Herr. Tobbi gefiel ihm, und da er die eigentümlichen Verhältnisse des Knaben thunlichst berücksichtigte, so ward Tobbi am Schluß des Winters, unmittelbar vor dem Wiederbeginn der Wanderzeit, vorchristlichmäßig von ihm eingeseget. Natürlich nicht mit den andern

Konfirmanten! „Das hätte sich nicht gut einrichten lassen“, meinte der Pfarrer; aber es wurde doch alles so in Ordnung gebracht, daß Janosch die Genugthuung hatte, abermals ein bedeutungsvolles „Papier“ in seine alte Ledertasche stecken zu können, um es wie die andern sorgsam und gewissenhaft vor Nässe oder vor Feuergefahr zu bewahren.

Im Laufe der Jahre kamen Janosch und Tobbi einmal wieder in die Nähe von Ralsbach; auf dem Kirchhof des Ortes suchten sie Saffas Grabstätte auf.

Sie war schwer herauszufinden. Wildes Gestrüpp wucherte darauf und daneben. Einige Fesseln von verwitterten Kränzen und Bändern hingen dran umher.

„Die Leue wird hier gewesen sein!“ dachte Tobbi; aber Janosch zerrte mit seinem Stoch diese Ueberbleibsel von dem Gestrüpp herumer und warf sie weit fort.

„Brosamen sind's!“ rief er finster, „Brosamen, wie sie von des reichen Mannes Tafel fallen. Selbst bis auf die Gräber erstreckt sich das! Wenn die welken Blumen auf den Gräbern der Könige durch frische ersetzt werden, dann wirft man den Abhub auf die Hügel, unter denen die Bettler schlafen. Heioh, ihr abgenutzten Prachtstücke! Fort mit euch! Die Sassa braucht solchen abnormen Firtelfanz nicht!“

Mit größerer Geduld, als Tobbi seinem Vater zugetraut hätte, half dann Janosch seinem Jungen den verfallenen Hügel wieder instandsetzen, und hatte auch nicht das mindeste dagegen einzuwenden, als Tobbi sich daran machte und für die Mutter ein Holzkreuz fertigte, das er mit schwarzer Oelfarbe anstrich, nachdem er es, der größeren Haltbarkeit wegen, zuvor mit Blech beschlagen hatte. Zuletzt malte Tobbi noch mit großen Buchstaben ein schönes S. und ein D. darauf, und in höhmischer Sprache den Bibelvers: „Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir.“

(Fortsetzung folgt.)

der dauernden und festen Kapitalanlage der Verpflichtung unterzogen haben, die ihnen zugeteilten Stücke während einer längeren Zeit nicht an den Markt zu bringen, in außerordentlich großer Masse eingegangen sind.

* Das sozialistische Programm verliert an wachsender Kraft. In der Osterwoche haben zahlreiche sozialdemokratische Gewerkschaften ihre Generalversammlungen abgehalten und ihre Rechenschaftsberichte verlesen. Aus letzteren geht hervor, daß fast überall ein Sinken der Mitgliederzahl eingetreten ist. So zählt der Centralverband der Maurer 2893 Mitglieder weniger als im Vorjahr. Die Organisation des Textilarbeiterverbandes hat in den beiden letzten Jahren nicht weniger als 12,420 Mitglieder verloren, auch der Verband der Lederarbeiter, der Verband der in den Buchdruckereien beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands u. s. w. haben viele Mitglieder eingebüßt. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in den großen Aufwänden, die diese Gewerkschaften Jahr ein, Jahr aus für Streiks zu machen haben. Der Rückgang dieser Gewerkschaften eröffnet für unsere Industrie insofern ein erfreuliches Bild, als sie von frivolen Streiks in Zukunft weniger als bisher zu befürchten hat.

* Folsdam, 31. März. Dem Hungertode nahe wurde in Oberswalde ein 70jähriger Greis in seiner Wohnung aufgefunden. Der alte Mann, Arbeiter Friedrich Schulze, ist seit Jahren leidend und fast gänzlich erwerbsunfähig. Ganz allein auf sich angewiesen — er war nicht verheiratet — fristete er seit Monaten in kümmerlichster Weise sein Leben; er schämte sich, um Armenunterstützung einzukommen. Seit geraumer Zeit bestand seine Nahrung aus Kaffee, oder richtiger gesagt, aus Cichorienwasser und ein paar trockenen Kartoffeln täglich. Schließlich machten andere Personen die Behörde auf ihn aufmerksam, ein Arzt wurde zu ihm geschickt, der einen skelettierten, völlig hilflosen Menschen vorfand. Der Kermste hat, ihn in seiner Wohnung sterben zu lassen; er wurde jedoch ins Krankenhaus überführt, wo man ihm die sorgsamste Pflege zu teil werden läßt.

* Königsberg i. Pr., 1. April. Laut polizeilicher Bekanntgabe wurde am 29. März die Werkmeisterfrau Anna Beck geb. Böcker ermordet aufgefunden. Der Mord ist schon im August 1900 ausgeführt worden. Der Thäter verdächtig ist ihr Ehemann, der Werkmeister Adolf Gustav Beck aus Württemberg, der zuletzt in Cannstatt wohnte, von wo er seit acht Tagen flüchtig ist. Ein Haftbefehl ist erlassen. Die Geliebte des Beck, eine Witwe Mehrbach, ist in Pankow verhaftet und hierher gebracht worden. Die „Post. Zig.“ berichtet über den Mord: Der Werkmeister Beck, dessen Frau vor 1 1/2 Jahren verschwunden ist und ihn angeblich böswillig verlassen hatte, hatte beim Umzug im Keller der alten Wohnung eine große Holzliste, angeblich Handwerkszeug, zurückgelassen, da er sie in der neuen Wohnung nicht unterbringen konnte. Allmählich stieg Verdacht auf und auf Veranlassung des Staatsanwalts wurde die Liste geöffnet. Man fand in ihr eine verblödete Zinkliste und in dieser eine stark in Verwesung übergegangene Frauenleiche mit einem Strick um den Hals. An den Kleidern wurde festgestellt, daß es die Frau des Beck ist. Dieser ist seit Mitte März mit einer anderen Frau verschwunden.

|| Eine Schadenersatzklage auf 1. Mill. Mk. hat die französische Champagnerfirma Moët und Chandon gegen die deutsche Firma Söhnelin und Co. in Schierstein am Rhein angestrengt, weil diese die Depeche des deutschen Postchäfters in Washington verbreitet hat, in der dieser mitteilte, daß die Kaiserjacht „Meteor“ mit „Alteingold“ getauft worden sei. Die französische Firma behauptet nach wie vor, daß es ihr Produkt gewesen und Herr v. Holleben getäuscht worden sei. Die eingeklagte Million soll für wohlthätige Zwecke in Deutschland verwendet werden, und Moët und Chandon wollen, wenn sie den Prozeß gewinnen, aus Eigenem noch eine Million hinzusetzen.

Ausländisches.

* Wien, 2. April. Vier seit mehreren Tagen vermisste Touristen, die Brüder Arthur und Eduard Jiegler, ersterer ein Gymnasialschüler, der zweite ein Lehrbursche, die Handelschiller Mayr und Winkelmayr wurden heute früh vom Camillo Kronich, dem Sohne der Wächterin der Erzherzog Otto-Schutzhütte auf der Raz mit Gefährdung des eigenen Lebens gefunden. Drei von ihnen befinden sich in der Hofsthalstraße in ziemlich erstarrtem Zustande; Mayr ist am Jakobsklofel zusammengebrochen. Sie waren 61 Stunden eingeschneit. Mittels Schlittentragbahnen wurden sie zum Dittoschuhhaus gebracht, gelabt und heute noch werden sie zu Thale befördert.

* Budapest, 2. April. In einer hiesigen Volksschule wurden heute 30 Kinder plötzlich bewusstlos infolge Ausströmung von Kohlenoxydgas. Der rasch herbeigerufenen Rettungsgesellschaft gelang es, sämtliche Kinder zu retten.

* Paris, 2. April. Der bekannte Romanchriftsteller Dubut de Vaforest stürzte heute nachmittag aus einem Fenster seiner im 4. Stock belegenen Wohnung in selbstmörderischer Absicht auf die Straße und erlitt tödliche Verletzungen.

* London, 2. April. Eine Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria besagt: Oberst Lawley meldet aus Boschmanskop von einem lebhaften Gefecht, das am 31. März stattgefunden hat. Oberst Lawley entsandte die 2. Garbedragonere welche 10 Meilen östlich vorgehen sollten, da er die Absicht hatte, am Morgen des folgenden Tages zu ihnen zu stoßen. Den Dragonern gelang es bei Tagesanbruch, den Feind zu überraschen, der aber Unterstützung erhielt, so daß die Dragoner nach heftigem Zusammenstoß sich auf das Hauptkorps zurückziehen mußten. Dieses rückte inzwischen in der Richtung vor, aus der das Gewehrfeuer vernommen wurde und wartete den Feind in nordöstlicher Richtung zurück. Auf englischer Seite wurden 4 Offiziere verwundet. Der Verlust des Feindes ist bedeutend. Es wurden 6 Gefangene gemacht.

* London, 3. April. „Morning Leader“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge bei der Erschießung der Burengefangenen durch australische Offiziere. Der Bericht fügt sich auf die Einzelheiten, die von einem Soldaten geliefert seien, welcher als Augenzeuge beigewohnt habe. Er beschreibt die Grausamkeit, womit zwei dieser Offiziere gegenüber den Eingeborenen und eigenen Leuten fortwährend des Aufenthalts im wilden Buschfeld sich betrugten und schließlich die Gefangenennahme von 10 unbewaffneten Buren, die sich nach Pietersburg begaben, um sich zu ergeben. Es habe geheißen, daß die Buren 20,000 Pfund bei sich gehabt hätten, wodurch wahrscheinlich die Haggier des Leutnants Hancock erregt worden sei. Darauf hielt dieser ein Scheinkriegsgericht ab, und befahl die Buren zu erschießen. Eine Schwadron weigerte sich den Befehl auszuführen, worauf er die Buren durch Leute einer anderen Schwadron habe erschießen lassen. Später erfuhr Hancock, daß ein deutscher Missionar um die Sache wußte. Er sei nach dessen Zelt gegangen und habe ihn tot geschossen. Wie bekannt, sind die Leutnants Hancock und Morant später auf kriegsgerichtliches Urteil erschossen worden, während 16 andere Angehörige jenes Truppenteils zu lebenslänglicher Zuchthaus verurteilt wurden.

|| Mit der unter den Studenten und Arbeitern Moskans herrschenden Währung hängt ein Attentats-Versuch zusammen, den jochen eine Lehrerin namens Alari auf den Oberpolizeimeister von Moskau, Trepow, unternahm. Die Attentäterin, deren Revolver verhaftet, war aus Anlaß der jüngsten Studenten-Unruhen verhaftet, vor wenigen Tagen aber wegen Krankheit und auf Bitten ihrer Mutter freigelassen worden. Die That erinnert an einen Anschlag gegen das Leben des Generals Trepow, des Vaters des Oberpolizeimeisters. General Trepow wurde im Februar 1878, während er aus den Händen der Nihilistin Saffulitsch eine Bittschrift entgegennahm, von dieser durch einen Revolver-schuß schwer verwundet. Als Beweggrund wurde damals

angegeben, daß General Trepow, den Bräutigam der S., der als politischer Gefangener in Petersburg interniert war, habe preisen lassen, weil ihm von dem Häftling der Gruß verweigert worden war. Feinab noch größeres Aufsehen als der Mordanschlag selbst erregte die Freisprechung der Saffulitsch durch die Geschworenen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 1. April. (Schlachtwirtschaft.) Preise für 1/2 Mgr. Schlachttgewicht: Ochsen 69—70 Pf., Ferkel (Bullen) 52—54, 51—53 Pf., Kalb (Ferkel), Kälber 60—63, 58—60, 54—58, 35—40 Pf., Kalber 86—89, 83—86, 76—80 Pf., Schweine 66—68, 66—67 Pf., Verlauf des Marktes: Schwach belebt.

* Weissenhof, 3. April. (Kartoffel-Markt.) Magnum bonum per Ztr. 1.70—80, gelbe Kartoffeln per Ztr. 2.20, Wurskartoffeln per Ztr. 2.80—3.00.

|| Ein ernstes Wort zur Lage des deutschen Eijenmarktes, der zugleich eine Warnung vor überschwänglichen Hoffnungen enthält, wird in einem Rundschreiben der bekannten Firma Junck und Hued in Hagen-Westf. ausgesprochen. Infolge der überaus günstigen Lage in Amerika, so heißt es darin, hat die Nachfrage vom Auslande sehr zugenommen und es sind erhebliche Posten verkauft worden. Bis in die letzten Tage hinein kann man bei dem weitaus größten Teil jedoch die meisten nur als wenig lohnende Notverkäufe bezeichnen, gemacht, um die Vorräte abzustößen und den drohenden Stillstand abzuwenden. Wenn der Frühlingsbedarf abgeschlossen ist, hängt die weitere Entwicklung des Geschäfts einzig und allein davon ab, ob die Verhältnisse in Amerika eine weitere Ausfuhr in der Weise der letzten Monate zulassen, oder ob Amerika selbst wieder als Ausfuhrland auftritt und dann binnem kurzem unsere ganze scheinbare Besserung über den Haufen wirft. Unser deutsches Geschäft kann nur gedeihen, wenn aus demselben die wilde Unternehmung, die seit zwei Jahren wahrlich zu viel Opfer gefordert hat, ausbleibt und im Innern möglichst gleichmäßige Preise geschaffen werden. Hoffentlich geschieht dies nun.

Die höheren Preise des Chilisalpeters

teilweise durch einen Arbeiter-Ausstand in Chile hervorgerufen, beschäftigen jetzt viele landwirtschaftliche Kreise. Man hört auch hin und wieder die Frage aufwerfen, ob es bei solchen Preisen nicht räthlich sei, die Salpeter-Berwendung einzuschränken. Wie gefährlich die Befolgung eines solchen Rathes für die Landwirtschaft selbst unbedingt sein muß, soll in nachstehendem kurz beleuchtet werden. Nach Wagner-Darmschmidt sind (eine genügende Kali-Phosphat-Düngung vorausgesetzt) 100 kg Chilisalpeter im Stande, folgende Mehrerträge hervorzubringen: Palmfrüchte = 400 kg Hafer, 300 kg Weizen, 300 kg Roggen, 400 kg Gerste — und das entsprechende Stroh; Futterfrüchte = 3600 kg Kartoffeln, 6400 kg Zuckerrüben, 5500 kg Futterrüben, 5300 kg Mören und das entsprechende Kraut, beim Blätter u. s. w. Ähnliche Wirkungen hat der Chilisalpeter fast bei allen anderen Kulturpflanzen mit Ausnahme der Leguminosen (Hälsenfrüchte, Kleearten u.) gezeigt. In der praktischen Landwirtschaft sind diese auch in der That bei unbilligen Düngungspreisen, ange stellt in den verschiedensten Theilen Deutschlands und des Auslandes, also unter sehr verschiedenen klimatischen und Boden-Verhältnissen, auch wirklich erreicht worden. Selbst nur einen nennbaren Teil der Ergebnisse dieser Düngungsversuche hier anzuführen, würde den zur Befestigung stehenden Raum sehr weit überschreiten, deshalb sollen hier nur ganz wenige derselben genannt werden. Durch 100 kg Chilisalpeter (sind bei genügender Kaliphosphatdüngung) erzielt Macrauer an Weizen-erträgen 519 kg Hafer (Mittel aus 10 Versuchen), ferner 367 kg Hafer (Mittel aus 9 Versuchen), Weller besaß Macrauer 308 kg Weizen (Mittel aus 7 Versuchen) bzw. 254 kg Weizen (Mittel aus 5 Versuchen), 447 kg Gerste (Mittel aus 7 Versuchen), bzw. 426 kg Gerste (Mittel aus 4 Versuchen, endlich Lawes und Gilbert an Futterrüben 6271 kg (Mittel aus 9 Versuchen), 4058 kg (Mittel aus 8 Versuchen) und 6180 kg (Mittel aus 8 Versuchen). Und so ließen sich für alle Kulturpflanzen überaus zahlreiche weitere Beispiele anführen. Sehr man nun für vorhergenannte Mengen der einzelnen Kulturpflanzen die ortsüblichen Preise ein und vergleicht das Geldergebnis dieser Mehrerträge mit den heutigen Salpeterpreisen, so wird jeder rechnende Landwirt leicht einsehen, wie empfindlich er sich schädigt, wenn er die Salpeterdüngung jetzt ein- schränkt oder gar unterläßt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Pfalzgrafenweiler. Stammholz- Verkauf.



Am nächsten
Mitt-
woch
den

16. April d. J., mittags 12 Uhr
werden im Rathaus

545 Fesslstr. Lang-
holz 1-V. Klasse

aus den Gemeindewaldungen Mühl-
rain, Hasenberg, Schloßberg, Steinach,
Börsbächle, Neute, Beckewies und
Russenbusch verkauft.

Gemeinderat.

Turnverein Altensteig.



Gut Heil!
Samstag abend
8 1/2 Uhr
Versammlung
im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Altensteig.

Zu der nun wiederkehrenden schönen Jahreszeit erlaube ich
mir mein

gut eingerichtetes

Photographisches Atelier

bestens zu empfehlen und bitte um zahlreichen Besuch.
Hochachtungsvoll

Albert Grossmann.

Altensteig.

Arbeiterinnen-Gesuch.

Mädchen, welche Lust haben
das Polieren von Silberwaren zu erlernen
finden pr. sofort dauernde Arbeit bei nicht nur guter Behand-
lung, sondern auch guter Bezahlung.

Geb Brüder Kaltenbach
Silberw.-Fabrik.

Anmeldungen wollen gemacht werden an Karl Kaltenbach jr.

Altensteig.

Landwirtschaftliche Sämereien.

Dreiblättrigen Kleesamen, incl. (von der Alb)
Böhmlischen und Stedenbürger
Swigen Kleesamen, franz. Luzern
Weiß, Wiesen- oder Steinklee
Schwedens- oder Bastardklee
Gelb- oder Hopfenklee
Chymotegrassamen, fl. la.
Kaygrass, franz. engl. und ital.
Honiggrass und Knaulgrass
Wiesenrispen und Schwengel
Grassamen-Mischung
Saatwickeln, Königsberger, habersfrei
Leinsamen, ächter Seeländer
Hanssamens, rhein. Stockhauß

in anerkannt reinen, gutfeinenden Qualitäten zu billigen Tagespreisen
empfiehlt

C. W. Lutz.

SUNLIGHT
SEIFE

erzielt tadellose Wäsche
bei einfacher müheloser
Arbeit.

Forstamt Altensteig.
Pflanzen
 welche aus den Pflanzschulen des hiesigen Forstbezirks bezogen werden wollen, sind bis spätestens
Montag den 7. dS. Ms. hier zu bestellen.
Hgl. Forstamt.
Egenhausen.
 Die Gemeinde Egenhausen hat
ca. 30-40,000
Zwährige Forderungen
 preiswürdig abzugeben.
Gemeinderat.

Altensteig.
Schwarzwald-
Bienenzüchter-Verein.
Sonntag, 6. April
 nachm. 1/3 Uhr
 im Gasthof z. Mühle in Spielberg
Frühjahrs-Versammlung.
 Mitglieder und Freunde des Vereins
 ladet freundlich ein
der Ausschuss.

Ragold.
Küchenmagd-
Gesuch.
 Suche zum baldigen
 Eintritt eine tüchtige
Küchenmagd
 bei hohem Lohne.
 Frau Emma Luz
 Posthotel.

Husten zillen
 die bewährten und feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
 2740 nos. beglaubigte
 Zeugnisse verbürgen
 den sicheren Erfolg bei **Husten,**
Heiserkeit, Catarrh u. Ver-
schleimung. Dafür Angebotenes
 weisse zurück! Paket 25 Pfg.
 Niederlage bei
Fr. Haig in Altensteig.

Altensteig.
 Ein tüchtiger Mann wird ge-
 sucht als
Hilfsarbeiter
 vom Elektrizitätswerk.

Die nächste aller
 Lotterien ist die
Grosse Stuttgarter
Geld-Lotterie
 anlässlich des
 Pferdemarktes
 Ziehung garantiert 23. April 1902.
2241 Geldgewinne
 mit
80000 Mark baar
 Geld.
Hauptgewinne:
 M. 40000, M. 10000 etc.
 Lose à 2 M., 6 Lose 11 M.,
 11 Lose 20 M. Porto u. Liste 25 Pf.
 Zu beziehen durch alle Lotterien, sowie von
Eberh. Fetzer, Stuttgart
 Carlstr. 25 und
J. Schweickert, Stuttgart
 Marktplatz 4.
 Zu haben bei
W. Rieker, Buchdruckerei.

Altensteig.
 Ein tüchtiges
Dienstmädchen
 nicht unter 18 Jahren kann so-
 gleich eintreten bei
Gustav Bucherer.

Forstamt Klosterreichenbach.
Submissions-Verkauf
von aufbereitetem Nadel-Stammholz
 aus Staatswald Höltrücken, Reuthäberle, Königswartebene, oberer Schloßles-
 wald, Silbergrube und Sulzwald:
 1514 Stück Langholz mit Fm.: 846 l., 367 ll., 191 III.,
 231 IV., 69 V. Klasse.
 528 Stück Sägholz mit Fm. 243 l., 70 ll., 83
 III. Klasse.
 Entfernung 2-9 km von dem Bahnhof Klosterreichenbach.
 Gebote auf die einzelnen Lose sind in ganzen und 1/10 Prozenten
 der Revierpreise ausgedrückt, unterschrieben und verschlossen mit der Auf-
 schrift: „Gebot auf Nadelstammholz“ bis spätestens
Samstag den 12. April
vormittags 10 Uhr
 beim Forstamt Klosterreichenbach einzureichen, um welche Zeit die Eröff-
 nung der Gebote auf der Forstamtskanzlei stattfindet.
 Das Ausschuhholz ist zum Revierpreis ange schlagen.
 Nähere Auskunft erteilt das Forstamt, von welchem auch Offert-
 formulare bezogen werden können.

Altensteig
Dankagung.
 Für die vielfachen Beweise herzlicher Teil-
 nahme während der Krankheit und dem Hingang
 unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers,
 Onkels und Veters
Joh. Schill, Privatier
 drängt es uns, unserem Danke auch auf diesem
 Wege Ausdruck zu geben. Wir danken für die
 so zahlreiche allgemeine Begleitung zu der letzten
 Ruhestätte des lieben Verbliebenen, insbesondere
 für die Ehrungen durch den landwirtschaftlichen
 Bezirksverein Ragold, den Gewerbeverein und
 Privat-Evangelisten, sodann auch für den erhebenden Gesang des
 verehrl. Liederkranzes, wie auch den Herren Lehrern mit ihren
 Schülern.
 Den 2. April 1902.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
 Wie seit vielen Jahren halte ich auch für diese Saison ein reich-
 haltig sortiertes Lager in
Gemüse- & Blumensamen
Stangen- und Busch-Bohnen
sowie Steck-Zwiebeln
 in längst anerkannt vorzüglichen Qualitäten unter Garantie
 guter und keimfähiger Ware.
C. W. Lutz.

Altensteig.
Neu! Für Landwirte. Neu!
 Da mir der Verkauf von
Deininger's
patent. Güllenpumpen
 für den hiesigen Bezirk übertragen wurde, empfehle
 ich solche zur geneigten Abnahme.
Garantie für leichte Handhabung, größte
Leistungsfähigkeit, kein Verstopfen, kein
Einfrieren.
Preis pr. Stück 31 & 34 Mark.
F. Frey, Kupferschmied.
 Mein Lager in
Koch-Herden
 bester Qualität und schönster Ausführung
 sowie
 meine selbstverfertigten transportablen
Waschkessel
 bringe in empfehlende Erinnerung bei billigstem Preise.
Der Obige.

Altbulach, O. A. Calw.
Veraccordierung von
Hochbau-Arbeiten.

Die beim Umbau des Schul- und Rathauses und bei Er-
 stellung eines Nebengebäudes vorkommenden Bauarbeiten werden
 im Wege des schriftlichen Angebots vergeben.
 Die Ueberschlagsummen betragen:
 A) Hauptgebäude. B) Nebengebäude.
 Maurer- und Steinhauer-Arbeit 3050 M. 680 M.
 Zimmerarbeit 2680 M. 680 M.
 Cementarbeit 240 M. 118 M.
 Verschindelung 402 M.
 Anfertigung der Treppen 506 M.
 Gipfearbeit 1230 M. 220 M.
 Schreinerarbeit 2230 M. 114 M.
 Glaserarbeit 890 M. 29 M.
 Schlosserarbeit 710 M. 88 M.
 Schmiedarbeit 142 M.
 Flaschnerarbeit 460 M. 92 M.
 Anstricharbeit 825 M. 65 M.
 Pflasterarbeit 390 M. 120 M.
 Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus
 hier zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Offerte längstens bis
Montag den 14. April, nachmittags 2 Uhr
 versiegelt und kostenfrei eingereicht werden wollen.
 Den 4. April 1902.
Schultheißenamt:
Rentschler.

Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.
 Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein
gemischtes Waren-Geschäft
 an die Herren **Friedrich Gensheimer** und **Friedrich Merkle**
 käuflich abgetreten habe. Indem ich für das mir erwiesene Wohl-
 wollen herzlich danke bitte dasselbe auch auf meine Nachfolger
 übertragen zu wollen und zeichne
 Hochachtungsvoll
Louis Genslers Witwe.

Auf Obiges höflich Bezug nehmend, teilen wir einem
 verehrl. Publikum in Stadt und Land ergebenst mit, daß wir das
gemischte Waren-Geschäft
 der Frau Kaufmann **Louis Genslers Witwe** käuflich über-
 nommen und mit heutigem Tage eröffnet haben. Keelle und
 billige Bedienung zusichernd, bitten wir um geneigten Zuspruch
 Hochachtungsvoll
Friedrich Merkle
Friedrich Gensheimer.

Gingesendet. Im letzten Jahre war die Obsterte in fast
 allen Produktionsländern eine derartig geringe,
 daß dem Landmann die Beschaffung des in
 Süddeutschland geradezu unentbehrlichen Obstmostes ungemein erschwert
 ist und ihm nichts anderes übrig bleibt, als entweder Rosinenmost zu
 machen oder die sogenannten Mostsubstanzen zu verwenden. Ein ganz vor-
 zügliches, immer gleichmäßiges, geundtes Getränk, das vielfach dem
 Rosinenmost vorgezogen wird und dessen Bereitung auch viel einfacher
 und zuverlässiger ist, geben die seit Jahren erprobten Mostsubstanzen in
 Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart. Eine
 Portion, die M. 3.20 kostet, giebt 150 Liter Getränke und ist das Extrakt
 in allen größeren Orten zu haben. **Depot in Altensteig bei Chr.**
Burghard jr., in Ragold bei H. Gauß.

Altensteig.
 Ein tüchtiger
Pferdeknecht
 kann innerhalb 14 Tagen ein-
 treten bei
Daniel Luz, Gerber.

Ratten
 Mäuse und andere Nagetiere ver-
 tilgt schnell und sicher **Freyberg's**
Delicia-Rattenkuchen
 Menschen, Haustieren und Geflügel
 unschädlich. Man verlange stets
Freyberg's Delicia-Ratten-
kuchen. Vorrätig in Dosen zu 0,50
 und 1 M. in der **Apothete in**
Altensteig.

Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Staus, Esslingen
 Garberstr. & Treibriemenfabrik.

Witten-Karten in eleganten weißen
 und farbigen Kartons, Verlobungs-,
 Hochzeits-, Gratulations- u. Menu-
 Karten fertigt in moderner Ausführung
 bei ungenügend ebenso alle amtlichen
 und gewerblichen Formulare — billigst
 — bei solidester Bedienung.
W. Rieker, Buchdruckerei
Altensteig.

Am Diermontag gingen von
Dornstetten nach Altensteig
ein Paar Hansschuhe
verloren.
 Der Finder wird gebeten dieselben
 gegen Belohnung in der Expedition
 dieses Blattes abzugeben.

Familiennachrichten.
 Verlobte: **Matth. Rieder, St. Georgen,**
 mit **Rosa Schüle, Freudenstadt.**
 Gestorbene: **Erlingen; Christian Pro-**
bst, Privatier, 84 J.
 Stuttgart: **Hermann Strauß,**
 Stuttgart: **Dr. Edmund von Keller, Direktor**
 der **Kgl. Hofbibliothek a. D.**